

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXIII

HELSINKI 1989 HELSINGFORS

INDEX

Antti Arjava	Jerome and Women	5
Jaakko Aronen	Il culto arcaico nel <i>Tarentum</i> a Roma e la <i>gens Valeria</i>	19
Christer Bruun	The Name and Possessions of Nero's Freedman Phaon	41
Björn Forsén - Erkki Sironen	Zur Symbolik von dargestellten Händen	55
Siegfried Jäkel	Thukydides als Historiker und Literat	67
Iiro Kajanto	A Humanist Credo	91
Mika Kajava	Cornelia Africana f. Gracchorum	119
Bengt Löfstedt	Notizen eines Latinisten zum Leviathan von Thomas Hobbes	133
Leena Pietilä-Castrén	Scenes of Ancient Rome in a 19th Century Souvenir	145
Olli Salomies	Zu Konsuln der Jahre 115, 135, 195 n. Chr.	165
Erkki Sironen	New Readings on Four Athenian Inscriptions of the Imperial Period	179
Timo Sironen	Una rilettura e un'integrazione di due epigrafi osche di Ercolano (Po 124 e 126)	185
Heikki Solin	Analecta epigraphica CXXVI-CXXXII	195
Antero Tammisto	<i>Tetrao urogallus</i> and <i>Phasianus colchicus</i> in Romano-Campanian Wall Paintings and Mosaics	223
W.S. Watt	Six Notes on Q. Curtius	249
De novis libris iudicia		253
Index librorum in hoc volumine recensorum		309
Libri nobis missi		313
Index		

Zur Symbolik von dargestellten Händen*

Björn Forsén – Erkki Sironen

Im Jahre 1981 hat F.T. van Straten als eine Beilage zu seinem Aufsatz „Gifts for the Gods“ einen Katalog über alle publizierten Gliederweihungen aus Griechenland veröffentlicht,¹ was man als einen großen Schritt zu besserer Kenntnis dieser Gegenstände der antiken Religion betrachten muß, für die man sich früher wenig interessiert hat. Gliederweihungen, die noch heutzutage in den südeuropäischen Ländern üblich sind, sind Abbildungen verschiedener Körperteile des Menschen, die an Gottheiten mit heilenden Kräften gegeben worden sind, entweder als Dank für eine Genesung oder als Bitte um eine Genesung irgendwelcher Krankheiten der abgebildeten Körperteile. Alle Abbildungen der Körperteile des Menschen sind trotzdem nicht als Gliederweihungen zu definieren – solche Abbildungen können auch andere funktionelle Bedeutungen haben, wie van Straten ganz richtig in seiner Beilage B – „Confusions and Exclusions“² –

* Dieser Aufsatz wäre nicht möglich gewesen ohne die Hilfe von Professor Dr. P. Castrén und Professor Dr. H. Solin. Wir sind auch dem Personal des Epigraphischen Museums (EM), des Nationalmuseums (NM) und des Archäologischen Museums in Volos Dank schuldig. Die finanzielle Unterstützung, die die Studienbesuche in den obengenannten Museen ermöglichte, haben wir O. Öflundin Säätö zu verdanken.

¹ F.T. van Straten, *Gifts for the Gods, Faith, Hope and Worship. Aspects of Religious Mentality in the Ancient World*, ed. by H.S. Versnel, Leiden 1981, 105-133.

² F.T. van Straten, *op.cit.* 143-146.

konstatiert. Unsere Absicht ist hier, uns die Abbildungen der Hände und der Arme, die van Straten als Gliederweihungen aufgenommen hat, nochmals anzuschauen und hiervon ausgehend, die Frage nach der Symbolik von dargestellten Händen und Armen zu behandeln.

Der größte Teil von Gliederweihungen in der Form von Händen und Armen aus Griechenland stammt aus Korinth, wo im Asklepieion 25 solche Abbildungen gefunden worden sind. Diese Gliederweihungen, alle aus Terrakotta in Rundskulptur, hängen herunter, mit den Fingern ein bißchen gebogen.³ Das gleiche gilt auch für das schon von dem Earl of Aberdeen im Heiligtum des Zeus Hypsistos auf der Pnyx in Athen gefundene Marmorrelief mit zwei Armen.⁴ Die Arme hängen herunter und sind von der Außenseite abgebildet. Ob die Hände auch einmal abgebildet gewesen sind, ist nicht festzustellen, da das Relief unten an den Handgelenken gebrochen ist.

Fast eben so viel wie die Abbildungen auf dem Relief aus dem Heiligtum des Zeus Hypsistos, ähnelt die Abbildung eines linken Armes auf dem kleinen Marmorrelief EM 2527 den in Korinth gefundenen Händen und Armen. Der linke Arm auf dem EM 2527 hängt nämlich auch herunter und ist von der Außenseite abgebildet. In diesem Fall ist es jedoch klar, daß die Hand nicht zusammen mit dem Arm dargestellt gewesen ist, da die Abbildung des Armes deutlich ein bißchen unter dem Ellbogen endet (Abb. 1). Svoronos hat 1903 zum ersten Mal ein Photo von diesem Relief veröffentlicht.⁵ Van Straten benutzt Svoronos als

³ C. Roebuck, *The Asklepieion and Lerna (Corinth XIV)*, Princeton, N.J. 1951, 123-125, Nos 49-73, Pls. 36-40. Vgl. F.T. van Straten, *op.cit.* 124, Nos 15.49-15.73.

⁴ A.H. Smith, *A Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum, I*, London 1892, 369, No 806.

⁵ I.N. Σβορώνος, *Τὸ ἐν Ἀθήναις Ἐθνικὸν Μουσεῖον*, Ἀθήναι 1903, 672, πιν. 232,3.

Hauptquelle und versucht mit Hilfe von Svoronos' Photo die Inschrift auf dem Stein zu lesen.⁶

Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß die Inschrift auf dem EM 2527 schon im IG II² publiziert worden ist, wo auch der Fundort, das Asklepieion in Athen, genannt wird. Im IG wird der Text "Αννιος | Ζήνω[νος] | [εὐ]χαριστήσας gelesen.⁷ Auf der ersten Zeile ist heute nur αννι zu lesen und es ist zweifelhaft, ob es je in unserer Zeit etwas mehr auf dieser Zeile zu lesen gegeben hat. Von Sybel, der das Relief schon 1881, mehr als fünfzig Jahre vor dem IG, in seinem Museumskatalog für Athen beschreibt, liest nämlich auch nur αννι auf der ersten Zeile.⁸ "Αννι[ος] muß wohl doch für die plausibelste Rekonstruktion gehalten werden, da es kaum Platz für mehr als zwei Buchstaben gleicher Größe nach αννι auf der ersten Zeile gibt. Sowohl Protz im IG als auch von Sybel rekonstruieren die letzte Zeile als [εὐ]χαριστή[σας]. Wir würden hier wegen häufigerer Gebräuchlichkeit [εὐ]χαριστή[ριον] oder χαριστή[ριον] vorziehen.⁹

Im Heiligtum des Pankrates und Palaimon ist auch ein Steinrelief mit einer Abbildung eines herunterhängenden Armes gefunden worden.¹⁰ Dazu gibt es zwei kleine bronzene Dar-

⁶ F. T. van Straten, op.cit. 120, No 9.6 Van Straten liest ANN--|XHN---| ---PIET---

⁷ IG II² 4765.

⁸ L. von Sybel, Katalog der Sculpturen zu Athen, Marburg 1881, 213, No 2981.

⁹ In Attika vgl. IG II² 3003. 4066. 4467. 4489. 4532. 4709. 4732. 4798 mit χαριστήριον; IG II² 2953. 4474. 4697. 4748 mit χαριστήριον/εὐχαριστήριον. Sicher ist die Lesung εὐχαριστήριον in IG II² 4751. 4782. 4818. Von εὐχαριστῶ gibt es nur einen Beleg, nämlich IG II² 4806.

¹⁰ Der Arm auf diesem Relief (=F. T. van Straten, op.cit. 116, No 7.2.) ist von I. Μηλιάδης, 'Ανασκαφαὶ παρὰ τὴν κοίτην τοῦ Ἴλισοῦ, Πρακτ. 1953 (1956) 54-55 nur erwähnt worden. Für die Information, daß der Arm herunterhängend dargestellt ist, sind wir Dr. Βικέλα dankbar.

stellungen von Armen, die erste aus Oropos¹¹ und die zweite aus Mesembria in Thrakien.¹² Leider haben wir keine Möglichkeit gehabt, diese zwei zu sehen. Aus den publizierten Photos ist jedoch folgendes zu schließen: Der aus dem Amphiareion in Oropos stammende Arm ist wahrscheinlich in Rundskulptur dargestellt, der im Heiligtum der Demeter in Mesembria gefundene aus einer kleinen Platte in repoussé ausgeschlagen. Wenn man beachtet, wie die Schulter des Armes aus Mesembria dargestellt ist, scheint es, als ob der Arm herunterhängend abgebildet wäre. Dagegen kann man in dieser Hinsicht bei dem Arm aus Oropos leider keinen Schluß ziehen.

Fast alle die bisher beschriebenen Abbildungen von Händen und Armen sind herunterhängend abgebildet und in Heiligtümern von Gottheiten mit heilenden Kräften gefunden worden, was die Definition als Gliederweihungen sicherstellt. Es ist nämlich festgestellt worden, daß Hände, die erhoben dargestellt sind, wenn auch nicht immer, so doch oft eine andere Symbolik haben. Van Straten nennt auch in seiner Beilage B zwei solche Gruppen von Abbildungen – 'die Hand des Zeus Sabazios' und 'die Fluchhände'. Die einzelnen Hände, die Zeus Sabazios geweiht worden sind, können dadurch erkannt werden, daß sie die beiden letzten Finger eingeschlagen zeigen. Da es Abbildungen des Zeus Sabazios gibt, wo der Gott genau diese Geste macht, sind die einzelnen Hände, die Zeus Sabazios geweiht worden sind wahrscheinlich als Abbildungen der segnenden und wohltuenden Hand des Gottes zu betrachten.¹³

Die Fluchhände sind Abbildungen zweier erhobener Hände, mit den Flächen nach vorne ausgestreckt. Mit Hilfe der

¹¹ Β.Χρ. Πετράκος, 'Ο 'Ωρωπός και τὸ ἱερόν τοῦ 'Αμφιαράου. 'Αθήναι 1968, 127, ἀρ. 40, πιν. 51α .

¹² Α.Κ. Βαβρίτσας 'Ανασκαφή Μεσημβρίας Θράκης, Πρακτ. 1973, 79, πιν. 95β.

¹³ Vgl. F.T. van Straten, op.cit. 145 mit ausführlichem Literaturverzeichnis.

Inschriften auf einigen Steinen ist es möglich gewesen, festzulegen, daß es sich um Rachegebete an die Sonne handelt. Die verwandten von Ermordeten oder sonst nur unerklärlich jung verstorbener Kinder haben auf diese Weise Helios, den Allsehenden gerufen, um Rache zu nehmen. Diese Fluchhände konnten auch apotropäisch wirken und sind auf Gräbern errichtet worden als Invokation an die Sonne, das Grab zu beschützen.¹⁴

Van Straten klassifiziert ein bißchen überraschend und ganz ohne eigene Motivierungen das Marmorrelief NM 2701 als eine Gliederweihung.¹⁵ Dieser Stein, den Svoronos veröffentlicht hat,¹⁶ doch ohne Maßangabe, ist 0,35 hoch, 0,255 breit und 0,055-0,06 dick, wovon die Relieferhebung 0,01 beträgt. Auf dem Stein sind zwei erhobene Hände in Relief abgebildet, mit den Flächen nach vorn gestreckt. Unter den Händen gibt es eine 0,10 hohe Platte, wahrscheinlich für eine Inschrift reserviert, obwohl solch eine nie gemacht worden ist. Der Stein ist an der Agia Trias in der Nähe von Kerameikos gefunden worden und 1922 von A. Conze ein zweites Mal mit Photo publiziert worden,¹⁷ doch wieder ohne Maßangabe.

Conze, wie auch später F. Cumont,¹⁸ klassifiziert den Stein als Grabstein, eine Behauptung die wir unterstützen. Es gibt keinen Grund, den Stein als Gliederweihung zu betrachten. Der Fundplatz, in der Nähe von Kerameikos und die obengenannte Tatsache, daß zwei erhobene Hände auf Grabsteinen gewöhnlich als Invokation an die Sonne zu betrachten sind, das Grab zu

¹⁴ Wichtig hier sind F. Cumont, *Il sole vindice dei dilitti ed il simbolo delle mani alzate*, *Atti Pont. Acc.*, Ser. 3.1.1 (1923) 65-80 und F. Cumont, *Deux monuments des cultes solaires*, *Syria* 14 (1933) 381-395. Für neuere Literatur vgl. F.T. van Straten, *op.cit.* 145-146.

¹⁵ F.T. van Straten, *op.cit.* 120, No 9.7.

¹⁶ I.N. Σβορώνος, *op.cit.* 649, πιν. 164.

¹⁷ A. Conze, *Die attischen Grabreliefs IV*, Berlin 1911 (1922), 22, No 1812.

¹⁸ F. Cumont, *art.cit.* 1923, 77, No 10.

beschützen, sprechen beide unserer Meinung nach klar für Conzes und Cumonts Klassifizierung.

Verschiedene Ansichten über die Symbolik von den zwei Händen auf dem Relief, das die IG-Nummer IG XII.5, 158 trägt, sind auch vorgebracht worden. Dieser Stein ist in Paroikia auf Paros gefunden und 1878 von M. Krispi publiziert worden.¹⁹ Später hat Metaxa den Stein nach Athen gebracht und dem König als Geschenk gegeben.²⁰ Danach gibt es keine Information über das Schicksal des Steines. Die einzige Beschreibung, die es von dem, was auf dem Stein dargestellt war, gibt, ist die von M. Krispi. Laut ihm war auf dem Stein "δύο χεῖρας ἀναθηματικὰς γυναικείας πρηνεῖς μετὰ τῶν καρπῶν φυσικοῦ μεγέθους, καλῆς τέχνης, ὧν οἱ ἀντίχειρες ἐφάπτονται" abgebildet. Dazu war auf dem Stein ... | Ἴσμηνίου Ἀσκληπιῶ | καὶ Ὑγία eingeschrieben.

F. Cumont schließt den Stein aus Paros, zusammen mit einem ähnlichen aus Apulum in Dakien,²¹ in seinen Katalog über zwei erhobene Hände ein.²² Seiner Meinung nach handelt es sich hier um ein *ex voto*, das Asklepios geweiht worden ist als Bitte um Genesung oder als Dank für vom Gott erhaltene Hilfe. Cumont betont jedoch, daß es sich nicht um Gliederweihungen handelt, sondern daß die zwei erhobenen Hände als eine Abbildung und damit auch eine Verstärkerung der Bitte oder des Dankes zu verstehen sind. Diese Behauptung motiviert er damit, daß es unwahrscheinlich wirkt, daß jemand eine Krankheit an beiden Händen gehabt hätte und daß erhobene Hände gerade die Bitte an die Götter oder den Dank an diese symbolisieren.²³ Van

¹⁹ K.M. Κρίσπη, Ἐπιγραφαὶ ἐπισταλεῖσαι ἐν ἀντιγράφοις, Μουσ. καὶ Βιβλ. τῆς Εὐαγγελικῆς σχολῆς, 1876-78, 7, ἀρ. ρπς'.

²⁰ Im IG XII.5, 158 genannt.

²¹ CIL III Suppl. 12558.

²² F. Cumont, art.cit. 1933, 393, Nr. 7a und 394, No 20b.

²³ F. Cumont, art.cit. 1933, 389 mit Note 2.

Straten dagegen nimmt den Stein aus Paros als Gliederweiheung auf, jedoch ohne irgendwelche Begründungen.²⁴

Cumonts Argumentation muß jedoch stark kritisiert werden. Erstens gibt es schon Fälle, in denen zwei Hände oder Arme auf einmal als Gliederweiheungen geopfert worden sind. Oben haben wir ja das Relief vom Heiligtum des Zeus Hypsistos genannt, dazu sind 5 von den 23 Händen und Armen in den Inventarverzeichnissen des Asklepieions in Athen als Paare aufgenommen worden.²⁵ Zweitens gibt es nichts in der Beschreibung von M. Krispi, das besagt, daß die Hände erhoben abgebildet waren. Im Gegenteil, *πρηνεῖς* ist eher als 'herunterhängend' zu übersetzen. Es handelt sich also um zwei Hände oder Arme,²⁶ die herunterhängend abgebildet sind und Asklepios und Hygieia geweiht worden sind. Das Relief aus Paros muß also als eine Gliederweiheung klassifiziert werden. Die zwei Hände aus Apulum sind dagegen überhaupt nicht beschrieben worden, und so ist es unmöglich, aus diesen irgendwelchen Schluß zu ziehen.

Van Straten schließt schließlich auch drei allein abgebildete erhobene Hände in seinen Katalog über Gliederweiheungen ein. Ehe wir etwas über die Symbolik einer allein abgebildeten erhobenen Hand zu sagen versuchen, ist es motiviert, zwei von den von van Straten erwähnten Händen uns nochmals gründlich anzuschauen,²⁷ da diese viele Male publiziert worden sind, manchmal mit Fehlern und ohne Kenntnis davon, daß es schon frühere Publikationen gegeben hat.

²⁴ F.T. van Straten, op.cit. 133, No 31.1.

²⁵ Vgl. F.T. van Straten, op.cit. 109.

²⁶ In M. Krispis Beschreibung wird nicht gesagt, wo die Darstellung endet.

²⁷ Über die dritte, F.T. van Straten, op.cit. 143, 15 bis = Π. Θεμελής, 'Αρχαιότητες καὶ μνημεῖα Μεσσηνίας, 'Αρχ. Δελτίον 21 B 1, 1966, 164, πιν. 157 ist Themelis der Meinung, daß diese erhobene Hand eine apotropäische Bedeutung gehabt hätte.

Fangen wir mit der rechteckigen Platte, NM 2680, aus hartem grauen Stein,²⁸ an. Auf dieser ist im Relief eine erhobene geöffnete rechte Hand, mit den Fingern gespreizt, dargestellt. Über der Hand gibt es eine fein eingegrabene Inschrift. Diese wird von Svoronos, der den Stein zum ersten Mal 1903 veröffentlicht hat, als [Εὐ]νομία | ΔΙΙΤΥΧΟΣ(?) gelesen.²⁹ W. Peek zweifelt 1942, daß etwas nach Δί zu lesen ist, aber er hat wahrscheinlich nicht die Inschrift selbst gesehen, da er nur auf das von Svoronos veröffentlichte, ein wenig unscharfe Photo hinweist.³⁰ Ein besseres Photo ist jedoch von Keramopoulos 1923 publiziert worden. Er rekonstruiert den Text als [‘Α Εὐ]νομία | Διὶ τυχῶσα.³¹ Das ‘Α ist unserer Meinung nach unwahrscheinlich, es gäbe kaum Platz dafür auf dem Stein. Die richtige Lesung des Textes auf dieser Platte, die ursprünglich in Kalamata gefunden worden ist,³² scheint die schon im IG vorgeschlagene [Εὐ]νομία | Διὶ τυχῶσα zu sein.³³

Als Nummer 19 in seinem Katalog, ohne Literaturhinweise, veröffentlicht van Straten die Stele E 185 des Archäologischen Museums in Volos. Auf der Stele aus Marmor ist eine rechte erhobene Hand von der Außenseite abgebildet, darüber gibt es eine dreizeilige Inschrift (Abb. 2). Van Straten liest diese Inschrift als Αὐλὶς Ἀρίστου ΑΕΙ | Α (?) εὐξαμένα καὶ | κατα-
τυχοῦσα.³⁴ Diese Stele, die in den Ausgrabungen des Tempels

²⁸ Es handelt sich wahrscheinlich um Dombraimarmor.

²⁹ I.N. Σβορώνος, op.cit. 649, πιν. 164.

³⁰ W. Peek, Attische Inschriften, AM 67 (1942 [1951]) 53, No 82.

³¹ Α. Κεραμόπουλλος, ‘Ο Ἀποτυμπανισμός (=22 Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἐταιρείας), Ἀθήναι 1923, 91 mit Photo auf der Seite 89 (εικ. 15).

³² Vgl. Α. Κεραμόπουλλος, op.cit. 90 mit der Anmerkung in Note 5 darauf, daß Π. Καστριώτης, Γλυπτὰ τοῦ Ἐθνικοῦ Μουσείου, Ἀθήναι 1908 doch Athen (wahrscheinlich falsch) als Fundplatz angibt. Vgl. auch die folgende Note.

³³ IG V.1, 1363. Auch hier ist Kalamata als Fundplatz angegeben.

³⁴ F.T. van Straten, op.cit. 126, No 19.

von Zeus Thaulios in Pherai gefunden worden ist,³⁵ wurde zum ersten Mal vollständig von Y. Bequignon 1937 veröffentlicht. Er liest auf dem Stein Αὐλῖς Ἀριστολάειλα εὐξαμένα καὶ ἰ κατατυχοῦσα,³⁶ was wir für richtig halten. Der viertletzte Buchstabe der ersten Zeile ist heute ganz zerstört, der drittletzte nur teilweise, und scheint ein Alpha zu sein. Ἀριστο[λ]αείλα ist also wahrscheinlich die richtige Lesung.

Einsame erhobene Hände mit allen Fingern gespreizt sind oft mit der heutigen μουντζα- oder φάσκελο-Gebärde verglichen worden. Ihr wird damit eine apotropäische Bedeutung zugeschrieben.³⁷ So ist es auch mit dem NM 2680 und der Stele E 185 in Volos geschehen. Beide sind als apotropäisch erklärt worden, NM 2680 von Keramopoulos³⁸ und die Stele E 185 von Bequignon.³⁹ Wir können uns doch schwerlich Inschriften mit τυχοῦσα und εὐξαμένα καὶ κατατυχοῦσα auf Steinen mit apotropäischer Symbolik vorstellen. Diese Inschriften deuten eher darauf hin, daß es sich um Votivgaben handelt.

F. Cumont folgt, was das NM 2680 betrifft, der Auffassung, die schon im IG vorgelegt worden ist, das heißt, er deutet die erhobene Hand als Dank der Εὐνομία an Zeus dafür, daß ihre Gebete erhört worden sind.⁴⁰ Es war unter den Griechen üblich, zu den Göttern mit der rechten Hand oder manchmal mit beiden

³⁵ Α.Σ. Ἀρβανιτόπουλος, Φερῶν Θεσσαλίας ἀνασκαφαί, Πρακτ. 1924, 107-108. Die Benennung dieses Heiligtumes ist doch nicht gesichert, da in seinem Bereich ebensowohl Weihungen an Zeus Thaulios wie an Artemis Ennodia gefunden sind. (Siehe E. Kirsten, Pherai, RE Suppl. VII, 998-999).

³⁶ Y. Bequignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie, Paris 1937, 86, No 49.

³⁷ Vgl. zum Beispiel N.T. Πολίτης, Ὑβριστικὰ σχήματα, Λαογραφία 4, 1913-14, 614ff. und A. Κεραμόπουλλος, op. cit. 87-96.

³⁸ A. Κεραμόπουλλος, op. cit. 90-91.

³⁹ Y. Bequignon, op. cit. 86-87.

⁴⁰ F. Cumont, art. cit. 1933, 389, Note 2. Auch I.N. Σβορώνος, op. cit. 649 deutet die Hand auf dem NM 2680 als ein Ausdruck des Gebetes.

Händen erhoben zu beten.⁴¹ Laut Cumont könnten Abbildungen erhobener Hände als Motivgaben in zweifachem Sinn gedeutet werden, entweder als eine Verstärkung des Gebetes oder als Dank dafür, daß die Gebete von den Göttern erhört worden sind.

Van Straten klassifiziert als erster die drei Abbildungen erhobener Hände als Gliederweihungen. Diese Klassifizierung kann schon verteidigt werden, es handelt sich ja um Abbildungen von Körperteilen des Menschen, die als Motivgaben geweiht worden sind und wenn wir auch keine ähnlichen Abbildungen als Gliederweihungen aus Griechenland kennen, gibt es doch Parallelen zum Beispiel in Italien.⁴² Es ist jedoch unsicher, Vergleiche mit italischen Gliederweihungen anzustellen, da diese sich in vieler Hinsicht von den griechischen unterscheiden. Dazu ist es nicht möglich, eine einzige der drei erhobenen Hände mit einer als heilend bekannten Gottheit zu verbinden. Van Stratens Klassifizierung scheint uns also etwas schlechter begründet zu sein, als die im IG vorgeschlagene.

Abbildungen von einzelnen erhobenen Händen, mit allen Fingern gespreizt, sind nicht besonders gewöhnlich. Außer den drei oben behandelten gibt es die erhobene Hand im Zusammenhang mit der Felseninschrift in Itanos auf Kreta, von

⁴¹ Siehe zum Beispiel Et. Boucher-Colozier, *Une Statuette grecque d'orante au musée d'Alger*, *Mon.Piot.* 47 (1953) 70ff. und F.T. van Straten, *op.cit.* 82-83 und Fig. 7,8,10.

⁴² In Italien sind erhobene Hände oft zusammen mit Gliederweihungen gefunden worden. Vgl. zum Beispiel M. Fenelli, *Contributo per lo studio del votivo anatomico: I votivi anatomici di Lavinio*, *Arch.Cl.* 27 (1975) 225-226 und F. Coarelli et al., *Fregellae 2. Il santuario di Esculapio*, Roma 1986, 135-136. Für weitere Hinweisungen, siehe die Noten in M. Fenelli, *art.cit.*, und A. Comella, *Complessi votivi in Italia in epoca medio- e tardorepubblicana*, *MEFRA* 93 (1981) 718-803. Auch in Italien ist es nicht sicher, daß alle Abbildungen Hände Gliederweihungen sind. Einige Hände sind zum Beispiel mit Geschenken an die Götter (Früchte u. s. w.) abgebildet.

vielen⁴³ als apotropäisch erklärt, obwohl die Hand auch als 'zur Adoration geöffnet' beschrieben worden ist.⁴⁴ In Olympia ist eine erhobene rechte Hand gefunden worden, die als Schildzeichen gedient hat, und von E. Kunze auf Grund der Ähnlichkeit mit der heutigen $\mu\omicron\upsilon\nu\tau\zeta\alpha$ -Gebärde als apotropäisch erklärt worden.⁴⁵ Zuletzt gibt es die vielen Miniaturabbildungen erhobener Hände, die meistens in Gräbern in Attika⁴⁶ und auf Rheneia⁴⁷, aber auch im Delion auf Paros⁴⁸ gefunden worden sind. A. Laumonier, der die Terrakottafunde aus Delos und Rheneia publiziert hat, möchte diese als göttliche Hände mit einer beschützenden und prophylaktischen Bedeutung sehen.⁴⁹

Bis jetzt gibt es zu wenig Vergleichsmaterial, um eine klare Antwort auf die Frage geben zu können, was die Symbolik einer einsamen erhobenen Hand gewesen ist. Die Frage wird natürlich nicht einfacher dadurch, daß es möglich ist, daß Abbildungen dieser Art verschiedene Bedeutungen gehabt haben. Unterschiede im Fundkontext, im Material, in der Größe, in der Datierung u.s.w. können vielleicht ausschlaggebend sein. Leider sind die Fundberichte und Publikationen oft mangelhaft, manchmal sind sogar Fehler gemacht worden. Wir haben in diesem Aufsatz

⁴³ A. Κεραμόπουλλος, op.cit. 90-91 und N.T. Πολίτης, op.cit. 614ff., der letzte mit weiteren Hinweisen.

⁴⁴ F. Dümmler, Inschrift aus Itanos, AM 16 (1891) 129.

⁴⁵ E. Kunze, Bericht über die Ausgrabungen in Olympia V, Berlin 1956, 62-63.

⁴⁶ Vgl. R. Higgins, Catalogue of the Terracottas – British Museum 1, London 1954, 172, 183, Nos 687-690 und K. Kübler, Ausgrabungen im Kerameikos, AA 1935, 271-272, Abb. 6. Für weitere Hinweisen, siehe D.C. Kurtz and J. Boardman, Greek Burial Customs, London and Southampton 1971, 101-102 mit Noten auf Seite 356.

⁴⁷ A. Laumonier, Les figurines de terre cuite (=Exploration archéologique de Délos 23), Paris 1956, 98-101, Nos 230-238.

⁴⁸ O. Rubensohn, Das Delion von Paros, Wiesbaden 1962, 167, Nos 96a-b.

⁴⁹ A. Laumonier, op.cit. 99.

versucht, einige von diesen Fehlern und Unklarheiten zu korrigieren, aber auch zu zeigen, welche verschiedenen Deutungsvorschläge gemacht worden sind, um möglicherweise kommende Publikationen und Forschungen zu fördern.



Abb. 1. S. 56—57.



Abb. 2. S. 62—63.